



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

«Tieflohnbranche Transport und Logistik»

Medienkonferenz der Gewerkschaften Unia, syndicom und SEV, 9. November 2012

Weil die Arbeitgeber einen GAV und verbindliche Mindestlöhne verweigern, braucht es den gesetzlichen Mindestlohn

Vania Alleva, Mitglied der Geschäftsleitung Unia, Leiterin Sektor Tertiär

Als Tochter eines Lastwagenchauffeurs kenne ich die Arbeits- und Lohnbedingungen im Transport gut. Schon damals war der Arbeitstag eines Chauffeurs lang und hart. Das hat sich nicht verändert, im Gegenteil: Heute geht es auf den Strassen noch bedeutend hektischer zu und her, als zu der Zeit, als ich Kind war. Doch die Chauffeurs von heute leiden nicht nur unter steigendem Stress, Termindruck und verstopften Strassen. Auch ihre übrigen Arbeitsbedingungen und die Lohnsituation haben sich verschlechtert.

In der Transportbranche sind die Löhne unglaublich tief. Das bestätigt die an der Universität Genf ausgearbeitete Studie, die wir heute präsentieren. Und die Situation droht sich weiter zu verschlechtern, weil die Löhne in der Branche schon seit Jahren stagnieren.

Löhne im Transportgewerbe rückläufig – Lohnrückstand nimmt zu

Branche	Reallohntwicklung 1993-2010	Quelle BfS
Verkehr	- 1.9%	
Banken	+ 18.6%	
Versicherungen	+ 17.4%	
Nachrichtenübermittlung	+ 13.9%	
Gastgewerbe	+ 7.5%	
Baugewerbe	+ 5.7%	

Diese Situation ist wahrlich kein Beitrag zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Und ebenso wenig ist sie ein Anreiz für junge Menschen, den Beruf des Chauffeurs zu ergreifen.

Logistikmitarbeitende nicht vergessen

Wenn über die Arbeitsbedingungen der Chauffeurs gesprochen wird, geht gerne vergessen, wer die Lastwagen be- und entlädt, wer die Waren zwischenlagert, umgruppiert, etikettiert und wieder bereitstellt: die Menschen in den Logistikzentralen. Auch ihre Arbeitsbedingungen sind hart, und Nachtarbeit und Arbeit auf Abruf weit verbreitet. Dieser Logistik-Bereich darf nicht vergessen gehen, er ist ein wichtiger Teil dieser Branche.

Wenn schon die Löhne des Grossteils der Chauffeurs viel zu tief sind, gilt dies noch stärker für die Logistikmitarbeitenden. Denn sogar dort, wo es für die Chauffeurs – zwar ungenügende – Minimalbedingungen gibt, haben sie oft wenig davon: Ein Grossteil der Logistikmitarbeitenden ist nämlich heute aus den Verträgen zwischen ASTAG und Routiers rausgefallen.

Gucci: Luxuskonzern zahlt Armutslöhne

Der fehlende Schutz durch einen GAV führt zu unhaltbaren Zuständen. Am Beispiel des Luxusgüterkonzerns Gucci sei dies verdeutlicht. Das ehemalige italienische Familienunternehmen Gucci gehört seit mehreren Jahren praktisch vollständig zum Luxusgüterkonzern PPR S.A. (ehemals Pinault-Printemps-Redoute S.A.). Dieser integrierte das Label in die neu kreierte Luxussparte Gucci Group, in welcher weitere Luxus-Marken gebündelt sind. 2011 erzielte PPR Umsätze in Höhe von 12.2 Milliarden Euro.

Gucci betreibt im Tessin eine Logistikzentrale. Neben Grenzgänger/innen werden auch immer wieder Temporärarbeiter/innen gesucht. Für Temporärarbeitende gibt es seit Januar dank dem GAV Personalverleih einen verbindlichen Mindestlohn von 16.46 Franken/Stunde für Ungelernte bzw. von 21.95 Franken/Stunde für Gelernte. Dieser schon sehr tiefe Lohn kann im Tessin im ersten Vertragsjahr um 10% und im zweiten Vertragsjahr um 5% unterschritten werden. Für Gucci sind selbst diese Löhne zu hoch. Sie üben extremen Druck auf die Temporärbüros aus. Sie wollen für die Temporärmitarbeitenden noch weniger zahlen.

Gucci steht stellvertretend für den Umgang mit dem Personal in den Verteilzentralen. Gleichzeitig zeigt das Beispiel Gucci, dass Tiefslöhne von unter 4000 Franken auch in grossen, profitablen Konzernen gang und gäbe sind.

Die Mindestlohn-Initiative ist nötig

Dieses Beispiel macht klar: Gesamtarbeitsverträge mit allgemeinverbindlichen Mindestlöhnen sind nötig, um Lohndruck und Tiefslöhne einzudämmen. Dafür braucht es aber geschäftsbereite Arbeitgeber und engagierte Gewerkschaften – starke Sozialpartner, denen das Wohl der Branche und aller darin arbeitenden Menschen am Herzen liegt.

Auch die Transport- und Logistikbranche braucht schweizweit einen GAV, der gute Löhne garantiert. Der Weg dazu ist allerdings lang und steinig. Der Widerstand auf Arbeitgeberseite ist gross. Darum sind die Arbeitnehmenden in dieser Branche auf die Mindestlohn-Initiative der Gewerkschaften angewiesen. Arbeitgeber, die nicht einmal einen Stundenlohn von 14.81 Franken bezahlen wollen, müssen durch das Gesetz zur Zahlung eines anständigen Minimallohns gezwungen werden.

22 Franken pro Stunde soll gemäss Initiative der gesetzliche Minimallohn pro Stunde betragen. Ein Lohn, den die hart arbeitenden Menschen in den Logistikzentralen ganz sicher verdient haben. Ein Ja zur Minimallohn-Initiative schützt vor Ausbeutern im Stile Guccis. Arbeit muss sich lohnen und jede Arbeit verdient einen gerechten Lohn. Nur so kommen wir zu einer gerechteren Verteilung der Löhne und verhindern, dass der soziale Zusammenhalt in der Schweiz zerbricht.